Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis: durch die Boten: das Vierteljahr 2 M.; für Monat 70 Pfg., einschl. Traggeld; durch die Post vierteljährlich: am Briefschalter abgeholt 1,75 M., ins Haus gebracht 2,17 M.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Waelde in Gummersbach.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

69. Jahrgang.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Anzeigenpreis: die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Amtlicher und General-Anzeiger der Bürgermeistereien Gummersbach, Bergneustadt-Stadt, Bergneustadt-Land, Drabenderhöhe, Gimborn, Marienberghausen, Marienheide, Nümbrecht, Ründeroth und Wiehl.

№ 274. | Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage | **Donnerstag, den 22. November** | Schluß der Anzeigen-Annahme: für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, größere Tags zuvor abends 5 Uhr. | **1906**

Deutscher Reichstag.

§ **Berlin,** 21. November.

Auch am Montag wieder überfüllte Tribünen — — aber große Enttäuschung: die auf der Tagesordnung stehenden Interpellationen über die Fleischteuerung und den Gerstenzoll wurden nach den Erklärungen der Staatssekretäre Graf Posadowsky und Freiherr von Stengel abgesetzt. Erstere Interpellation gelangt wahrscheinlich innerhalb 14 Tagen zur Verhandlung; zur zweiten sind die von den beteiligten Regierungs-Ressorts angestellten Erhebungen noch nicht abgeschlossen. In seinen kurzen Ausführungen kündigte der Staatssekretär Frhr. v. Stengel die längst erwartete Einbringung der Änderung des Gesetzes über die Maischbottichsteuer an. — Die nun folgende Beratung des Entwurfes über die Bemessung des Kontingentsfußes für landwirtschaftliche Brennereien verursachte eine ziemlich lange Debatte. Anfänglich schien die Neigung vorzuwiegen, den Entwurf ohne Kommissionsberatung zu erledigen; das Zentrum widerspruch indes zuerst und ließ auch durchblicken, die Vorlage erst mit dem angekündigten Gesetz über die Maischbottichsteuer zu verabschieden. An der Debatte beteiligten sich die Abgg. Brockhausen, Speck, der Staatssekretär Frhr. v. Stengel, Dr. Paasche, Wurm, Dr. Pachnicke und Dr. Wiemer. Der Entwurf wurde an eine Kommission von 21 Mitgliedern gewiesen; ebenfalls, aber debattelos, der Entwurf über den Schutz von Vögeln. — Zu sehr vorgerückter Stunde trat das Haus alsdann in die Beratung der Abänderung der Gewerbeordnung (Verfassung des Baugewerbes durch unzuverlässige Leute). Die Debatte über diesen Entwurf konnte heute nicht zu Ende geführt werden. Morgen wird wahrscheinlich von Seiten der nationalliberalen Partei der Abg. Dr. Böttger sprechen. Die Sitzung schloß mit einer Erklärung des Staatssekretärs Posadowsky, daß dem Reichstag baldigst ein Gesetz zugehen werde, wonach das Recht der Ausbildung von Lehrlingen an den Erwerb des Meistertitels geknüpft ist. Es ist in dieser Vorlage auch vorgesehen, daß dem Titel Baumeister oder Baugewerkmeister ein entsprechender gesetzlicher Schutz zuteil wird. Fortsetzung der Debatte am Dienstag.

* Das dänische Königspaar in Berlin.

& **Berlin,** 21. Nov.

Das dänische Königspaar ist am Montag in Berlin eingetroffen und festlich empfangen worden. Auf dem Bahnhof, dessen Schmuck in einem weißen Baldachin mit Palmenverzierungen und in Dannebrogs bestand, waren der Kaiser, die Kaiserin, das kronprinzliche Paar, Prinz und Prinzessin Eitel-Friedrich, der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz, zahlreiche andere Fürstlichkeiten und die Herren der dänischen Gesandtschaft versammelt. Der Kaiser in dänischer Uniform, die Kaiserin in blauer Samtrobe mit großem Federhut, die Kronprinzessin in lachsfarbenem Kleide mit Nerzboa, der Kronprinz in der Uniform der Pasewalker Kürassiere. Kurz vor 10 Uhr langte der Zug an; doch die Maschine streikte plötzlich, so daß er nicht in die Halle kam und die kaiserlichen Majestäten ihm entgegengehen mußten. Während die vom 2. Garderegiment gestellte Ehrenkompagnie präsentiert und die Musik die dänische Nationalhymne spielt, entsteigt das Königspaar dem Zuge. Man drückt sich die Hände, herzt und küßt sich. König Friedrich hat deutsche Admiralsuniform angelegt. Er ist etwas kleiner als der Kaiser, sein Gesicht mit dem dichten grauen Schnurrbart war sehr heiter. Er lachte und plauderte und schritt trotz seiner 63 Jahre stramm und elastisch die Front der Ehrenwache ab, die darauf einen Parademarsch machte, dessen Exaktheit der König ersichtlich bewunderte. Die Galawagen wurden bestiegen und von Gardekürassieren geleitet: Im ersten Wagen fuhr die Kaiserin mit der Königin, eine Dame mit feingeschnittenen Zügen und einem lieben, guten Gesicht. Beide Fürstinnen unterhielten sich lebhaft. Der Königin, die ein graues Kleid, einen Hermelinumhang und ein Hütchen mit Reiherfedern trug, rutschte wiederholt der Blaufuchskragen von den Schultern. Immer wieder half ihr die Kaiserin bei dem Umlegen. Der zweite Wagen barg die beiden Herrscher. Laute Hoch- und Hurrarufe des Publikums begleiteten die Fahrt der Majestäten. Am Himmel hingen die Wolken regenschwer, aber es blieb trocken, ja für einige Minuten kam die Sonne zum Vorschein. Hinter dem Brandenburger Tor, das mit Guirlanden, Kränzen und Fahnen recht einfach geschmückt war, hieß Oberbürgermeister Kirschner den König willkommen. Der lüftete seinen Admiralshut und sagte laut und deutlich in deutscher Sprache: „Es ist mir eine angenehme Pflicht, nicht nur als Nachbar des mächtigen deutschen Vaterlandes, sondern auch als treuer Freund Ihres verehrten Kaisers, Ihrer schönen Stadt einen Besuch abzustatten. Ich bin überwältigt von dem überaus herzlichen Empfang, der mir bereitet wurde, und danke Ihnen für Ihre Begrüßungsworte. Mögen die Wünsche, denen Sie soeben so schönen Ausdruck gaben, alle in Erfüllung gehen. Nochmals meinen herzlichen Dank für den schönen Empfang." Brausende Rufe setzten ein, Hüte und Tücher wurden geschwenkt. Dankbar schüttelte der König dem Kaiser die Hand. Inzwischen hatten Ehrenjungfrauen der Königin einen großen Maiblumenstrauß überreicht. Sie dankte: „Ich habe gar nicht geglaubt, daß es noch soviel Frühling in Berlin gibt." Die leichte, weiße Hülle der Damen streifend, setzte die Königin hinzu: „Aber bitte, meine Damen, erfälten Sie sich nur nicht!" Durch ein Spalier von Vereinen, Truppen, Kindern und sonstigem Publikum ging die Fahrt die mäßig geschmückte Mittelpromenade der Linden entlang, nach dem Schlosse. Auch hier erwies Militär die Ehren. Im Lustgarten hatte noch ein Parademarsch stattgefunden. Im Schlosse fand großer Empfang im Gardedukorpssaal statt, bald darauf Familientafel.

Der Kaiser verlieh dem König Friedrich die Kette zum Schwarzen Adlerorden und der Königin Luise den Luisenorden mit den Jahreszahlen 1813/15. Im Laufe des Nachmittags machte der König bei Regenwetter Besuche. Abends war Festtafel, bei welcher der Kaiser seine Gäste herzlich willkommen hieß und der guten Beziehungen zwischen Deutschland und Dänemark gedachte. König Friedrich erwiderte mit Worten des Dankes für den Empfang, gab seiner Hoffnung auf Befestigung der Freundschaft zwischen seinem Lande und dem deutschen Reiche Ausdruck und leerte sein Glas auf das Wohlergehen der kaiserlichen Familie. Am Dienstag war das Königspaar Gast des Kronprinzen und der Kronprinzessin. Nach Besichtigung von den Sehenswürdigkeiten und Besuch der Festvorstellung im Opernhause trat das Königspaar die Heimreise an.

Landwirtschaftsminister v. Arnim-Criewen.

(*) **Berlin,** 21. Nov. Nach der „Deutschen Tageszeitung" hat der König die Ernennung des Ritterschaftsrats v. Arnim-Criewen zum Landwirtschaftsminister schon vollzogen und ihm im Verlauf der Audienz auf Montag die Ernennung überreicht. Der Nachfolger des Staatsministers v. Podbielski scheint auch den Ueberagrariern genehm zu sein, wenigstens gibt ihm die Tageszeitung das Zeugnis, daß er in praktischen Fragen der Landwirtschaft ein hervorragendes Verständnis bewiesen habe. Es sei darum zu hoffen, daß er sich dementsprechend auch als Wirtschaftspolitiker bewähren werde. Ritterschaftsrat Bernd v. Arnim ist Besitzer des Rittergutes Criewen bei Schwedt a. d. O. Am 20. Mai 1850 geboren, trat er bei der Marine ein, ging aber schon als Korvettenkapitän ab, um das elterliche Gut zu bewirtschaften. Er ist verheiratet mit der Freiin Margarete v. Arnim-Schlagentin, und aus dieser Ehe sind bisher sechs Kinder hervorgegangen. Eine staatliche Stellung hat er noch nicht bekleidet. Seit 1892 ist er Vorsitzender der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, auch steht er an der Spitze anderer landwirtschaftlicher Unternehmungen. Er ist seit Juni Mitglied des Herrenhauses, außerdem ist er Mitglied des Eisenbahnrats und des Landesökonomie-Kollegiums.

Einen Einblick in die wirtschaftlichen Ansichten des Herrn v. Arnim mag wohl folgende Stelle aus einer kleinen Schrift geben, in der die deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft, deren Vorsitzender Herr v. Arnim ist, die leitenden Gedanken ihrer Tätigkeit darlegt:

Der leitende Gedanke war, die naturgemäß der Veränderung und Zersplitterung ausgesetzten Kräfte der deutschen Landwirtschaft zusammenzufassen und unter großen Gesichtspunkten zur Lösung der mancherlei neuen Aufgaben auf dem Gebiete der praktischen Landwirtschaft anzuregen, denen die vorhandenen kleinern Fachvereinigungen nicht gewachsen waren. Es sollten vor allem die Ergebnisse der Wissenschaft und des neuzeitlichen Verkehrs der praktischen Landwirtschaft dienstbar gemacht und die gesamte deutsche Landwirtschaft zur Lösung der großen Frage eines zeitgemäßen Wirtschaftsbetriebes aufgerufen werden. Diesen großen Aufgaben gegnüber sollte sich die Gesellschaft ganz auf eigene Kraft stellen ohne selbständiges Anlehnen an Staatshülfe. Der fruchtbare Grundgedanke des neuen Vereins und die idealen Triebkräfte in der deutschen Landwirtschaft erwiesen sich in Verbindung mit der Ausschließung aller politischen Fragen so kräftig werbend, daß sich die Mehrzahl der führenden und leistungsfähigsten Landwirte in schnellem Zuwachs dem neuen Sammelpunkte anschloß und damit bewies, daß die deutsche Landwirtschaft das ihr mit der Gründung bewiesene Vertrauen auf ihre Reife rechtfertigte.

Dieses Programm einer gesunden Selbsthülfe wird in vielen Kreisen besser gefallen, als das die Hülfe des Staates in weitem Umfange erstrebende des Bundes der Landwirte.

Der „L.-A." merkt an: „Seine Politik dürfte von der seines Vorgängers in wesentlichen Punkten nicht abweichen." Fürst Bülow dürfte schwerlich wagen, den Agrariern einen anderen, als einen nur agrarischen Nachfolger des Herrn v. Podbielski zu präsentieren. Das „B. T." meint, Herr v. Arnim gehöre denjenigen Persönlichkeiten an, die schon von Podbielski dem Kaiser direkt oder indirekt zu seinem Nachfolger vorgeschlagen worden seien.

Tagesgeschichte.

§ **Berlin,** 21. Nov. Der Kaiser wird am Donnerstag in Kiel eintreffen, der Rekrutenvereidigung beiwohnen und bis zum 27. in Kiel bleiben.

& — Die Kolonialdebatten im Reichstage werden sich mit Rücksicht auf den vom Bundesrat noch nicht erledigten Entwurf der Fortführung der Eisenbahn Lüderitzbucht-Kubub noch um einige weitere Tage verzögern und wahrscheinlich erst Anfang der nächsten Woche beginnen.

= — Die Einnahme der deutschen Eisenbahnen im Monat Oktober des laufenden Jahres betrug aus dem Personenverkehr 53 709 413 Mk. (das ist gegen den gleichen Monat im Vorjahr mehr 4 020 781 Mk.); aus dem Güterverkehr 146 345 514 Mk. (mehr 16 372 227 Mk.); die Einnahme der Eisenbahnen mit dem Rechnungsjahr April-März betrug in der Zeit vom 1. April bis Ende Oktober d. J. aus dem Personenverkehr 377 326 043 Mk. (mehr 27 011 303 Mk.); aus dem Güterverkehr 798 857 483 Mk. (mehr 74 741 221 Mk.); die Einnahme der Bahnen mit dem Rechnungsjahr Januar-Dezember betrug in der Zeit vom 1 Januar bis Ende Oktober 1906 aus dem Personenverkehr 76 392956 Mk. (mehr 5 027 653 Mk.); aus dem Güterverkehr 137 057 999 Mk. (mehr 11 803 005 Mk.). Die Gesamtlänge der Bahnen betrug Ende Oktober 1906 49 253,12 Kilometer, das ist gegen das Vorjahr mehr 762,26 Kilometer.

* — Zum preußisch-bremischen Lotterievertrag schreibt die Nordd. Allg. Ztg.: Der Austausch der Ratifikationsurkunden zu dem von Preußen mit Bremen zur Regelung der Lotterieverhältnisse am 18. Mai d. J. abgeschlossenen Staatsvertrage ist am Freitag in Berlin erfolgt.

k — Die Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände hält ihre Verbandsversammlung am 4. Dezember hier ab. Auf der Tagesordnung stehen außer dem Geschäftsbericht Schutzverband gegen Streikschäden, die Angriffsweise der Arbeiterorganisationen und ihre Taktik während der wichtigsten Ausstände der letzten Zeit, Streikstatistik.

bz — Der sozialdemokratische Abgeordnete Fischer, der wegen seiner Waschwirtschaft als Geschäftsführer des Vorwärts in der letzten Zeit sehr scharf angegriffen worden ist, ist in aller Stille seiner Parteiwürdigkeiten entkleidet und in den Tartaros gestürzt worden.

= **Posen,** 21. Nov. Eine Anzahl auswärtiger Gendarmen sind hier eingetroffen, um in Ortschaften, wo es

---

Im engen Kreis verengert sich der Sinn;
Es wächst der Mensch mit seinen höhern Zwecken.

* Im Banne der Pflicht.

Roman von A. L. Lindner.

21 (Nachdruck verboten.)

Es war Jürgens Vorgesetzten nicht unbekannt geblieben, daß er spielte, daß er trotz seiner beschränkten Mittel bedeutende Ausgaben machte, daß er hier und da stark verschuldet sei. Sein gedrücktes Wesen fiel auf, und als er trotz der drängenden Arbeitslast der Weihnachtszeit sich einen Urlaub beinahe erflehte, schöpfte einer der Kollegen Verdacht und machte den Postmeister im Vertrauen darauf aufmerksam, daß mit Dornburg wahrscheinlich irgend etwas nicht in Ordnung sei; die Nähe einer großen Kasse wäre schon manchem gefährlich geworden.

Unter solchen Umständen durfte man die Aufrechnung nicht verschieben, und als Jürgen am nächsten Mittag halb atemlos im Bureau anlangte, hatte der Postmeister das Fehlen der 400 Mark gerade entdeckt. Der junge Mann dachte garnicht daran, zu leugnen oder zu beschönigen; seine Bestürzung war zu groß. Und wieder gab es eine Szene mit Weinen, Klagen Flehen und Beteuern, nur daß sie noch jammervoller und leidenschaftlicher war, als am Abend vorher in Braunsdorf. Jürgen gehörte zu den Menschen, die eine schlaflose Nacht nicht vertragen können, und seine Aufregung infolge nervöser Abspannung war so groß, daß der Postmeister fast für seinen Verstand fürchtete. Von einem Bleiben im Dienst konnte natürlich keine Rede sein.

„Danken Sie Gott, daß die Untersuchung noch nicht offiziell bekannt geworden ist. Ich weiß wirklich nicht, ob ich meine Pflicht vernachlässige, indem ich die Anzeige unterlasse, aber da bisher niemand darum weiß als ich, und Sie den Schaden sofort ersetzen, so mag es der Ihren wegen darum sein. Das ist das Einzige, was ich für Sie tun kann. Sie sind noch jung, und ich möchte Ihnen die Möglichkeit offen lassen, in einem neuen Beruf ein anderer Mensch zu werden. Ihre Entlassung aus dem Postdienst müssen Sie nehmen, da kann ich Ihnen nicht helfen."

Dabei blieb es.

Und nun? Wieder nach Braunsdorf zurückzukehren, nochmals um Nachsicht und Vergebung zu betteln, kam Jürgen so unmöglich vor, daß selbst der Tod noch erträglicher schien. Als er endlich halb taumelnd das Postgebäude verließ, stand es in ihm fest, daß er aus dem Leben scheiden müsse. Es ging ja nicht anders. Er beschloß, sich zu ertränken. Der Tod im Wasser war sicher und vielleicht nicht so besonders peinvoll. Er hatte wenigstens einmal von freundlichen Vorstellungen gelesen, die Ertrinkende in den letzten Augenblicken umgaukeln sollten. Er schrieb einen kläglich-reuevollen Brief an Markus, in dem er ihm die Gründe für seine Tat auseinandersetzte und um Vergebung für alles bat, was er ihm angetan. Dann legte er das Schreiben mitten auf den Tisch, wo es leicht in die Augen fallen mußte, löschte die Lampe und schlich sich davon. Aber als er dann in der Dämmerung des feuchtkalten Dezemberabends auf der Brücke stand, verließ ihn der Mut. Unter seinen Füßen klatschte der Fluß im Finstern gegen die Pfähle des Bollwerks, und die unheimlich glitzernde Fläche war schwarz wie der Rachen des Todes selbst. Da hinein? In diese kalte, schaurige Tiefe? Das Grauen ward unüberwindlich, der Trieb zum Leben war doch zu stark. Er konnte den Sprung nicht tun und schaudernd wie gehetzt, eilte er in seine Wohnung zurück.

Für Markus brachen jetzt böse Tage an, Tage völliger Ratund Mutlosigkeit. Sein schweigender Kummer bedrückte die Geschwister mehr, als wenn er die Schale seines gerechten Zornes in Vorwürfen und Scheltworten über Jürgen ausgegossen hätte. Scheu wie ein Missetäter schlich dieser im Hause umher, nur darauf bedacht, Karla aus dem Wege zu gehen, die jede Gelegenheit wahrnahm, ihn — wie sie es nannte — zum Menschen zu machen.

„Laß es nur gut sein, Kind," sagte Markus endlich. „Man kann des Redens auch zu viel tun. Er ist einmal wie er ist, und du und ich werden ihn nicht ändern."

„Ich kann aber nicht anders," sagte Karla, „sein bloßer Anblick bringt mich auf. Die Augen könnte ich ihm auskratzen, daß er dir so viel Herzeleid antut."

Markus lächelte müde.

„Dann wäre er blind obenein und das Unglück viel größer. Nein, denke dir nur was Besseres aus, Kindchen."

„Willst du nicht mal mit Onkel Lukin reden, Markus?" begann sie nach einer Weile. „Er war immer so freundlich und teilnehmend, vielleicht weiß er Rat."

Markus sprang auf. Mein Himmel, daß hieß doch den Wald vor Bäumen nicht sehen. Natürlich wollte er mit Lukin reden. Unbegreiflich, daß er darauf nicht schon eher verfallen war. Er hatte sich schon so zerplagt und zersonnen, daß seine Gedanken sich nur immer fruchtlos im Kreise herumdrehten, ohne ein Resultat zu Tage zu fördern.

Der Senator war im Lauf der Jahre nicht unerheblich gealtert, der Rheumatismus zwickte ihn, wo nur ein Gelenk eine Handhabe bot, aber die Augen blickten so scharf und klar wie nur je, als er Markus aus Decken und Fußsäcken heraus mit aller Herzlichkeit begrüßte.

„Ich will dir was sagen," begann er in seiner bestimmten Weise, nachdem Markus ihm seine Not geklagt. „Du bist mir altem Knaz zwar längst über den Kopf gewachsen, aber du bleibst dennoch mein Patenjunge, den ich als kleinen Schreihals gekannt habe und sage dir, ich dulde es nicht, daß dieser Bengel dir zeitlebens wie ein Klotz am Bein hängt. Ich bin es dir und den Schwestern schuldig, dafür zu sorgen, daß er euch nicht an den Bettelstab bringt. Schicke ihn nach Amerika."

„Das ist leicht gesagt, Onkel, aber wohin mit ihm; es gibt dort schon mehr als genug seines Schlages und ohne vernünftigen Anhalt geht er vollends zugrunde."

„O, das wollen wir schon kriegen," sagte Lukin überlegen. „Dafür laß mich nur sorgen. Ich habe drüben in Dakota einen Neffen, der sich die Welt als Farmer um die Ohren schlägt und durch Fleiß und Energie schon ganz hübsch vorwärts gekommen ist. Der kann ihn hinnehmen."

„Aber Onkel, ich bitte dich — ich kann doch diesem fremden Menschen nicht zumuten —"

„Ach was, mach' keine Geschichten. Wenn ich an Ludolf schreibe und ihm die Sache klar lege, so nimmt er den Monsieur auf, soweit kenne ich ihn, und er ist ganz die Persönlichkeit dazu, einen Burschen wie Jürgen zur Raison zu bringen. Reelle Arbeit und strenge Zucht, das ist's was ihm not tut. Ist noch irgend ein Rest von gutem Kern in ihm, so wird Ludolf schon dafür sorgen, daß er zu Tage kommt und, wenn nicht — nun, so hast du deine Schuldigkeit getan. Amerika ist groß und er macht noch und rate dir, schicke Jürgen mit der nächstbesten Gelegenheit fort, so lange er noch reuig und windelweich ist. Laß nicht den Leichtsinn erst wieder die Oberhand bekommen."

„Das wäre ja alles wunderschön", sagte Markus zögernd, „nur leider — du glaubst gar nicht, wie paubre ich bin, Onkel. Ich habe tatsächlich nichts, und so gut der Plan ist, ich fürchte, er wird, wenigstens einstweilen, am Reisegeld scheitern. Jürgen hat mich vor Weihnachten vollständig ausgebeutelt."

Nun polterte Lukin los.

„Na hör' mal, wofür hältst du mich, mein Sohn? Meine Kinder sind alle in guter Stellung, ich habe für niemanden zu sorgen als für mich und meinen Kater, und ich sollte um ein paar lumpige blaue Scheine knausern in einem Fall wie dieser? Erst bitte mal hübsch um Verzeihung und dann schließe den Schreibtisch auf und gib mir mein Scheckbuch her. Dieser verteufelte Rheumatismus! Ich wollte lieber tausend Mark extra ausgeben, als einmal unnötiger Weise aufstehen."

Das war wie vom Himmel gesandt und Markus hatte zum ersten Mal seit Wochen eine ruhige Nacht. Ja, wenn es überhaupt noch Hilfe für Jürgen gab, so lag sie auf diesem Wege. Der Jüngere schien etwas ähnliches zu fühlen. Sei es, daß das Fegefeuer von Angst und Scham, durch das er gegangen, seine bessere Natur aufgerüttelt hatte, sei es, daß nur das Neue reizte — genug, er zeigte sich zu Markus Erstaunen ganz bereit, einen Beruf zu ergreifen, der zu all seinen bisherigen Neigungen und Gewohnheiten im schärfsten Gegensatz stand und versprach einmal über das andere, er werde drüben sicher einen neuen Menschen anziehen.

„Wir werden's ja sehen", antwortete Markus trocken.

Jürgens Abreise sollte bereits Ende Januar erfolgen, so brachten die nächsten Wochen viel Arbeit und Unruhe. Fahrpläne der Eisenbahnen und Schiffslinien mußten studiert, tausend Dinge bedacht werden. Briefe gingen hin und her; man kam kaum recht zur Besinnung.

Jürgen zeigte sich gegen die Geschwister von einer Weichheit und Liebenswürdigkeit, die er bisher immer nur Fremden gegenüber entfaltet hatte, als wollte er in letzter Stunde sich die fast verscherzte Liebe wieder zurückerobern. Dunkel und ungewiß lag die Zukunft vor ihm, wer konnte sagen, ob dieser Abschied von der Heimat und den Seinen nicht ein Abschied fürs Leben sein würde. Selbst sein leichtsinniges Gemüt konnte sich dem Eindruck dieser Erwägungen nicht verschließen. Und auch durch die Seelen der Geschwister zog etwas von dieser ahnungsvollen Empfindung und stimmte sie versöhnlich und milde. Es verlief den letzten Tagen des Beisammenseins einen Schimmer von Herzlichkeit und machte den Abschied schwer und wehmütig. Markus brachte den Bruder bis nach Hamburg und die Augen wurden ihm feucht, als er ihm zum letzten Mal die Hand drückte. Wie ganz anders hätte Jürgens Leben sich gestalten können. Die warnende Stimme treuer Bruderliebe hatte er bisher geflissentlich überhört, würden die Einflüsse eines harten, enbehrungsreichen Lebens besser imstande sein, ihm die Begriffe von Pflicht, von Recht und Unrecht beizubringen?

„Und du bist mir nicht mehr böse, Alter? Ihr werdet nachsichtig an mich denken, du und die Schwestern?" fragte Jürgen noch zuletzt.

„Gewiß, mein Junge, so wahr ich selbst auf Vergebung hoffe, und wenn du mal als ganzer Mann wiederkommst, soll es niemanden mehr freuen als mich", sagte Markus gütig. Sie waren doch immerhin Söhne einer Mutter, und Bande des Blutes reißen nicht so leicht. Gleich darauf erfolgte das Abfahrtssignal und der große Dampfer setzte sich langsam in Bewegung. Es war für Jürgen der Anfang eines neuen Weges. Wie und wo würde das Ende sein?

7. Kapitel.

„Ein Brief mit großem Amtssiegel? Sonderbar! Was kann denn das bedeuten?" sagte Markus halblaut, während er ein umfangreiches Schreiben öffnete. Er stand noch im Reisean zug neben dem Tisch, auf dem Frau Müller die während seiner Hamburger Reise eingegangenen Postsachen ausgebreitet hatte. Er las, drehte den Brief hin und her und las kopfschüttelnd wieder und wieder. Offenbar konnte er seinen eigenen Augen nicht trauen, trotzdem die Schrift an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ. Der Inhalt war allerdings seltsam genug und bestand in einer Mitteilung des Schwarzensteiner Rechtsanwalts, daß der verstorbene Fabrikant Heidinger in seinem Testament ihm — den Förster Dornburg in Braunsdorf zum Vormund seiner Tochter ernannt habe. Das Ganze schien so toll, so völlig unbegreiflich, daß Markus fast geneigt war, es für einen schlechten Scherz zu halten. Wie in aller Welt war Heidinger auf diesen Einfall geraten? Er faßte es nicht.

Sein erstes Gefühl war: Ablehnen auf jeden Fall. Er der Vormund von Julianens Kind! Welche Fülle peinlicher Situationen würde sich aus diesem Amt ergeben wie viel Aufwecken von Begrabenem, wie viel unberechenbare Gemütsbewegungen! Jedes Gefühl sträubte sich dagegen. Er warf sich aufs Pferd wie er ging und stand, aber schon nach den ersten Kilometern kam ihm ruhigere Ueberlegung. Er durfte ja gar nicht ablehnen, kein Gericht würde die Gründe, die es in seiner Macht lag anzuführen,

zu Ausschreitungen infolge des Schulstreiks gekommen ist, stationiert zu werden.

× **Baden-Baden,** 21. Nov. Wie der Pfälzer Bote mitteilt, der zu Hofkreisen gute Beziehungen hat, soll der Zustand des Prinzen Karl, des Bruders des Großherzogs, im Sanatorium Frey zu ernsten Besorgnissen Anlaß geben.

× **Wien,** 21. Nov. Der König der Hellenen hat mit dem Minister des Auswärtigen, Frhrn v. Aehrenthal, die Gesamtheit der Balkanfragen besprochen, namentlich den rumänisch- und bulgarisch-griechischen Zwist. Frhr. v. Aehrenthal wies darauf hin, daß es notwendig sei, das griechische Bandenwesen in Mazedonien einzuschränken.

= **Mailand,** 21. Nov. Der „Corriere della Sera" teilt mit, daß die Königin von Italien neuerdings einem freudigen Ereignis entgegensieht.

— **Rom,** 21. Nov. Sonntag nachmittag gegen 6 Uhr platzte eine Petarde im Tunnel unter dem Quirinal. Es handelt sich um einen dummen Jungenstreich, der eine Panik verursachen sollte.

† **Paris,** 21. Nov. Aus allen Provinzorten, wo in den Kirchen noch Inventaraufnahmen vorzunehmen sind, liegen heute abend Nachrichten vor, wonach überall Truppen der benachbarten Garnison zur nötigen Hülfeleistung bei der Ausführung der Maßregel teils schon abgerückt sind, teils in Bereitschaft stehen, falls die Klerikalen Widerstand dagegen wieder aufnehmen sollten.

— Wie aus Villelongue bei Perpignan gemeldet wird, hätten sich die dortigen Katholiken in der Kirche verbarrikadiert und hielten Säcke mit Schwefel bereit, die in dem Augenblicke angezündet werden sollen, wo der Finanzbeamte und der Polizeikommissar in die Kirche treten, um das Inventar aufzunehmen.

ga — Das Echo de Paris veröffentlicht folgende sensationelle Nachricht: Der Admiral Touichard, Oberbefehlshaber des Mittelmeergeschwaders, habe dem Marineminister, der ihm befohlen hatte, eine Flottendemonstration an der marokkanischen Küste vorzunehmen, berichtet, daß angesichts des augenblicklichen Zustandes, in welchem die unter seinem Befehl stehenden Schiffe sich befänden, er eine Verantwortlichkeit für eine solche Expedition nicht übernehmen könne. Es heißt, daß die Kessel der Mehrzahl der Schiffe verbraucht seien und daß eine Fahrt mit großen Gefahren verbunden sei. Ein Spezialausschuß wurde sofort auf Befehl des Marineministers zusammengestellt. Derselbe hat sich sofort an Bord der Schiffe begeben, um eine Untersuchung vorzunehmen.

× **Brüssel,** 21. Nov. Die Liberalen und Sozialisten haben gestern hier einen Umzug veranstaltet, an dem 50—60 000 Personen teilnahmen. Sie überreichten dem liberalen Brüsseler Bürgermeister De Mot eine Bittschrift mit 200 000 Unterschriften, worin die Einführung des Schulzwanges in Belgien gefordert wird. De Mot versprach, die Bittschrift dem Parlament zu übergeben.

:—: **London,** 21. Nov. Der Berliner Mitarbeiter der Sonntagszeitung erfährt, daß König Eduard demnächst mit dem Deutschen Kaiser auf der Insel Wight zusammenkommen wird, wohin Kaiser Wilhelm bei seiner bevorstehenden Kreuzfahrt im Mittelmeer einen Abstecher machen wird.

= **Belgrad,** 21. Nov. Die mit dem Jahre 1093 unterbrochenen diplomatischen Beziehungen zwischen Serbien und den Niederlanden sind wieder aufgenommen worden. Der neue niederländische Gesandte Baron Rengers hat heute dem Könige sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

+ **Tanger,** 21. Nov. Aus dem in der Nähe von Fez belegenen Orte Djebel Zerhoun wird gemeldet, daß dort ein neuer Prätendent aufgetreten ist. Auf eine Anzahl Franzosen, die auf den Markt von Tanger gegangen waren, um sich dort die Fantasia anzusehen, wurde mit Steinen geworfen.

+ **Teheran,** 21. Nov. Der Anleihevertrag mit England und Rußland ist noch nicht unterzeichnet. Die inländischen Bankiers sind für die Anleihe aber es besteht eine starke Volksströmung gegen alle ausländischen Anleihen. Die Bewegung hat sich jetzt bis Täbris ausgedehnt. In Versammlungen wird eine innere Anleihe empfohlen, aber bares Geld zeigt sich nicht im Lande. Die plötzliche Abberufung des volkstümlichen Gouverneurs von Fars, Ala ed Douleh, verursacht große Unzufriedenheit in Schiras. Verschiedene Gesandtschaften protestieren gegen die Maßnahme.

Robert Schumann.

Ein Gedenkblatt von E. Brüning.

Unvergeßlich ist mir der Eindruck, welchen unser Geigerkönig Josef Joachim auf mich machte, als ich ihn vor etwa 30 Jahren zum erstenmale hörte. Doch mit dieser Erinnerung knüpft sich eine andere, die Erinnerung an das von ihm so unvergeßlich schön gespielte „Abendlied" von Robert Schumann. Und an beides kann ich heute nicht denken, ohne daß mir im Geiste jener herrliche Chor erklingt: „Schlaf nun und ruhe in Träumen voll Duft!" Diese Worte möchte ich heute hinausrufen an den Rhein, an die efeuumsponnene Grabstätte Schumanns in Bonn, wo so viele Nachtigallen nisten. Heimgewandert ist der geniale Tonträumer zur ewigen Ruhe, um auszuruhen von schwerem Erdenweh und Erdenschmerz: „Und meine Seele spannte weit ihre Flügel aus, flog durch die stillen Lande, als flöge sie nach Haus." 50 Jahre ruht er in kühler Erde, möge es mir daher erlaubt sein, einen kurzen Rückblick auf sein Leben zu werfen. Am 8. Juni 1810 wurde Robert Schumann in Zwickau geboren. Sein Vater, ein Buchhändler, war ein feingebildeter Mann, dessen größter Wunsch der war, daß Robert einmal ein berühmter Schriftsteller werde. Etwas enttäuscht war er nun, als der Knabe sich in der Schule nicht vor allen andern Schülern hervortrat. Aber allgemeines Staunen erregte es in der Schumannschen Familie, die der holden Kunst der Musik ganz fern stand, als sich bei dem Knaben eine musikalische Begabung zeigte. Sein Vater war es, der diese zuerst erkannte und sie nun auch begünstigte. Er schrieb an Karl Maria von Weber nach Dresden und bat, ihm seinen Sohn zuführen zu dürfen. Weber soll nicht abgeneigt gewesen sein, doch wurde nichts daraus. Robert fügte sich nun willig dem Wunsche seiner Mutter und absolvierte das Gymnasium. In dieser Zeit traf ihn ein gewaltiges Weh durch den Tod seines Vaters: „Nun hast du mir den ersten Schmerz getan, der aber traf." Mutter und Vormund verlangten nun, ein sogenanntes Brotstudium zu wählen und dann die Universität in Leipzig zu beziehen. Nach bestandenem Abiturientenexamen entschied sich Schumann für das Studium der Rechtswissenschaft und bezog, wenn auch schweren Herzens, die Universität zu Leipzig. Dort erhielt seine Neigung, die Musik, neue Nahrung, und geregelter Klavierunterricht durch Friedrich Wieck führte ihn der Musik immer mehr zu. Er studierte nun sein jus zwei Jahre in Leipzig und Heidelberg, doch sein Hang zur Musik blieb. Als Paganini in Frankfurt a. M. erschien, fuhr er mit seinen Kommilitonen dorthin, um das geigende Wunder zu hören. Am andern Morgen schrieb er in sein Tagebuch: „Abends in Frankfurt: Paganini! Entzückung! Wors nicht so?! Ferne Musik und Seligkeit im Bette!" Endlich schlug auch für diese geflügelte Seele die Stunde der Freiheit; die Mutter gab ihm die Erlaubnis, sich ganz der Musik zu widmen. Im Herbst 1830 kehrte Schumann nach Leipzig zurück, um unter Wieck und Dorn energische Kunststudien zu machen. Schumann war auf dem besten Wege, ein vortrefflicher Pianist zu werden. Ein wahnwitziges Experiment jedoch, durch welches er die völlige Unabhängigkeit der Finger beschleunigen wollte, (er hing den dritten Finger in einer Schlinge auf und spielte nur mit den vier andern) hatte Lähmungserscheinungen der rechten Hand zur Folge und Schumann mußte auf die Virtuosenlaufbahn verzichten. Er versenkte sich nun mit voller Kraft in die Komposition, zum Glück für die Mit- und Nachwelt. 1834 begründete er mit Knorr, Schunke und Wieck die „Neue Zeitschrift für Musik." Mutig nahm diese den Kampf auf gegen den verflachten Geschmack und die oberflächliche Richtung der damaligen Zeit und wirkte, durch ihre ehrlichen und geistvollen Kritiken, nach allen Richtungen hin anregend und fördernd. Die Kunst wieder zu vollen Ehren zu bringen, das war das Ziel Robert Schumanns. Bald bildete sich um den jungen interessanten Musiker ein Kreis bedeutender Männer, die sich zu dem köstlichsten Austausch von Gedanken und Empfindungen zusammenfanden. Von 1835 bis 1844 führte Schumann die Redaktion der von ihm gegründeten „Neuen Zeitschrift für Musik" allein. Wohl verursachte ihm diese viel Last, Aerger und Unruhe, aber das Organ, das die Kunstinteressen jener Tage vertrat und förderte, sollte nicht untergehen. Eine innige, tiefe Neigung erfaßte den jungen Künstler für die geniale junge Pianistin Klara Wieck. Trotz des Widerspruchs von deren Vater vermählte er sich 1840, nach der Verleihung der philosophischen Doktorwürde von der Universität Jena, mit ihr. Das stille selige Glück im Hause machte Robert Schumann gar bald zum Einsiedler; er lebte nur für die geliebte Frau und seine Kunst, sein Schaffen. Die Liebe erschloß ihm den Sinn des Liedes, und schnell folgten einander eine Reihe Liederhefte, welche die schönsten Perlen der musikalischen Lyrik bergen, daneben aber auch Instrumentalmusik und sein größtes Werk, jenes ergreifende weltliche Oratorium: Das „Paradis und die Peri." Im Jahre 1843 begründete Mendelssohn ein Konservatorium in Leipzig und Schumann wurde als Lehrer des Partiturspiels angestellt. Im Herbste 1844 siedelte der Meister nach Dresden über, nachdem er vorher mit seiner Gattin eine Konzertreise nach Rußland gemacht hatte. Hier lebte Schumann zunächst fleißig komponierend und etwas Privatunterricht erteilend, bis er später die Leitung der Liedertafel übernahm und dann den Chor-Gesangverein gründete. 1850 erhielt er die Berufung zum städtischen Musikdirektor nach Düsseldorf. Schwer trennte er sich von Dresden und dem dortigen Stilleben doch ließ man ihm keine Ruhe, er mußte endlich folgen. Der Jubel, der ihn und seine geniale Gattin dort begrüßte, berührte ihn angenehm, aber es war ein krankhaftes, nicht zu überwindendes Bedenken in ihm, das seine Freunde erschreckte. Immer wieder sprach er die Frage aus: „Es gibt doch keine Irrenanstalt in der Nähe Düsseldorfs?" Er wagte es auch nicht, mehrere Treppen hoch zu wohnen, aus Furcht, er könne sich in einem Anfall von Trübsinn hinabstürzen. Nach und nach ließ aber auch seine geistige Spannkraft nach, so daß er Musik in schnellerem Tempo nicht mehr auffassen vermochte. Unter solchen Umständen war es unmöglich, seine Stellung als Dirigent auf die Dauer zu halten und im Herbst 1853 legte er sein Amt nieder. Am 27. Februar 1854 waren mehrere Freunde bei ihm versammelt, als Schumann plötzlich das Zimmer verließ und sich in den Rhein stürzte. Der wirkliche Wahnsinn war ausgebrochen. Er wurde zwar gerettet, mußte aber in die Irrenanstalt nach Endenich gebracht werden, die nun das Asyl des geistig und körperlich Gebrochenen bis an sein Lebensende wurde. Es ist erschütternd zu lesen, wie Wasielewsky, sein treuer Freund und Schüler, der letzte, der den Meister sah (von ihm selber umgesehen) ihn schildert: Am Flügel sitzend, blaß, und träumerisch glitten die Hände über die Tasten. Es mischte sich in eben jene Tonphantasien, denen er sich immer und immer wieder überließ, jene wunderbar schmerzliche Frage, die er in den Tagen des Glückes geträumt, sein hohes, trauriges: „Warum?", das für uns alle niedergeschrieben wurde, die ihre Hoffnungen und Wünsche verwelkt und zerrissen zu ihren Füßen liegen sehen. „Warum? Warum?!" Klara Schumann durfte den geliebten Mann erst wiedersehen, als der Todesengel zu ihm niederschwebte. Mit einem Blick in das teuerste Antlitz der Welt, an dem treuesten Herzen, umschlungen von den Armen seines Weibes, durfte Robert Schumann sterben, um weiter zu leben in allen Herzen, so lange es noch einen Kultus der holden Kunst auf Erden gibt. Und nun noch einmal rufen wir dem entschlafenen Meister zu: „Schlaf nun und ruhe in Träumen voll Duft."

—

als stichhaltig für einen Ausnahmefall anerkennen. Je mehr er überlegte, desto klarer ward es ihm, daß wahrhaftig nichts anderes übrig blieb, als sich mit Ergebung in das Unvermeidliche zu fügen. So wandte er denn seufzend wieder um, noch ganz erfüllt von der Unbegreiflichkeit des Ereignisses. Wenn ich wenigstens nur eine Ahnung hätte, wer mir dies eingebracht hat, wie diese ganz aberwitzige Bestimmung zustande gekommen ist, dachte er, es könnte mir doch zu einer Art Richtschnur für mein Benehmen dienen, aber so —

Er sann hin und her, aber so viele Vermutungen auch seinen Kopf durchkreuzten, es war keine darunter, die auch nur die leiseste Wahrscheinlichkeit für sich gehabt hätte. So fatal ihm die Sache war, das Ende aller Erwägungen hieß doch immer: Du mußt annehmen. Am nächsten Tage teilte er Julianens Bevollmächtigten seine Bereitwilligkeit mit, und die kurzen, knappen Zeilen vertrieten nichts von dem Widerwillen, mit dem der Schreiber sie zu Papier gebracht hatte. Kurze Zeit darauf stellte man ihm eine Abschrift des Testaments zu. Es war ein lakonisch abgefaßtes Schriftstück, das Julianen den Nießbrauch des ganzen Vermögens gewährte, indessen mit dem Zusatz, daß im Fall ihrer Wiederverheiratung alles — mit Ausnahme einer ganz kleinen Rente sofort an ihre Tochter fallen sollte.

„Dies ist das malitiöseste Testament, was mir lange vorgekommen ist", lachte der Rechtsanwalt. „Natürlich hat er die Frau nur chikanieren wollen. Sie hübsch und durchaus noch in dem Alter, wo die Menschen für die Liebe zugänglich sind, und nun diese Bestimmung. Etwas wird sie wahrscheinlich einmal verlieren, ihre Neigung, ihren Ruf oder ihr Vermögen. Hab' ich nicht Recht?"

„Hm, wohl möglich", sagte Markus zerstreut. Ihm war plötzlich ein Licht in dieser Sache aufgegangen. Hier war in der Tat des Rätsels Lösung. Vermutlich hatte irgend etwas Heidingers Eifersucht geweckt; vielleicht war er dahinter gekommen, wem Julianes Herz eigentlich gehört hatte — es kommen den Menschen ja zuweilen solche Erleuchtungen — und dies war seine Art, sich noch über das Grab hinaus zu rächen. O, es war raffiniert ausgedacht, aber umsomehr empfand Markus es als heilige Verpflichtung, sich in seinem heiklen Amt so kühl und korrekt wie nur immer möglich zu benehmen. Jedem selbstsüchtigen Gedanken mußte er für immer den Abschied geben, daß schließlich es Julianen und sich selbst in gleichem Maß.

(Fortsetzung folgt.)

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Zeichen versehenen Artikel ist gemäß § 20 des Urheberrechts mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet.

* **Gummersbach,** 22. Nov. Die Gebühr für das Abtragen der Postanweisungen und der Briefe mit Wertangabe nach den Landbestell-Bezirken ist durch eine Verfügung des Staatssekretärs des Reichspostamts vom 1. Dezember ab von 10 auf 5 ₰ ermäßigt worden.

× **Dieringhausen,** 21. Nov. Vor einigen Wochen wiesen wir bereits an dieser Stelle darauf hin, daß der kaufmännische Verein des Aggertales beabsichtige, Unterrichtskurse durch geeignete Mitglieder dieses Vereins in Buchführung, kaufmännischem Rechnen, Wechsel- u. Währungslehre u. a. m. in den Wintermonaten an den Plätzen, Derschlag, Gummersbach, Dieringhausen und Ründeroth zu erteilen. In Anbetracht des außerordentlich geringen Honorars von 10 M. (es wird gewöhnlich das doppelte für einen Kursus gefordert) und der günstigen Gelegenheit hätte man annehmen sollen, daß besonders die der kaufm. Fortbildungsschuge entwachsenen jungen Leute von dieser Einrichtung Gebrauch machen würden, um ihre gesammelten Kenntnisse zu erweitern und zu befestigen und ihre kaufm. Ausbildung, die sicher noch nicht als abgeschlossen betrachtet werden kann, zu vervollständigen. Leider konnte indessen bis heute nur in Ründeroth ein Kursus mit 10 Teilnehmern errichtet werden, von den anderen Plätzen gingen bisher genügende Anmeldungen nicht ein. Der Grund einer zu leichten Auffassung der Anforderungen, die heute an den Handlungsgehilfen gestellt werden, dürfte zum größten Teil in der Jugend und Unerfahrenheit der jungen Leute selbst liegen. Es muß deshalb darauf hingewiesen werden, daß für Eltern und Prinzipale die unabweisbare Pflicht besteht, dieser leichten Auffassung mit ernsten Ermahnungen entgegen zu treten, soll ihnen später der nicht ganz unberechtigte Vorwurf gemacht werden, daß sie für die Zukunft ihres Kindes und Zöglings, nicht das Interesse an den Tag gelegt hätten, das von ihnen als gewissenhafte Menschen gefordert werden darf und daß sie ferner gegenüber dem ganzen deutschen Kaufmannsstande ein folgenschweres Unrecht auf sich geladen haben. Es sei deshalb nochmals der dringende Appell an alle Beteiligte gerichtet, sich an einem für die kaufm. Ausbildung sehr wichtigen und gemeinnützigen Unternehmen zu beteiligen und demselben Unterstützung angedeihen zu lassen.

f. **Wiehlbrück,** 21. Nov. Der vom Werkmeister-Bezirksverein Ründeroth am Sonntag im Dißmannschen Saale veranstaltete Deutsche Dichterabend, für den Herr Rezitator M. Halter aus Hannover gewonnen war, rechtfertigte vollkommen den guten Ruf, der dem Rezitator vorausging und befriedigte die Besucher in vollstem Maße. Ernste und heitere Vorträge bot Herr Halter in reicher Fülle und ihr Inhalt, sowie die wahrhaft künstlerische Art, in welcher er vortrug, begeisterten die Zuhörer zu reichem Beifall.

g. **Ründeroth,** 21. Nov. Seit einiger Zeit wurde in der sogenannten „Kaltenbach" zwischen Unter- und Oberkaltenbach, hauptsächlich des Sonntags, Fischereifrevel begangen. Heute gelang es dem Gendarmeriewachtmeister Immgnickel, dort drei Personen aus Hardt und Engelskirchen auf frischer Tat zu ertappen. Die Fanggeräte und erbeuteten Forellen wurden beschlagnahmt. Da einer der Fischdiebe bereits vorher wegen Fischereifrevels gerichtlich bestraft ist, wird ihm wohl jetzt eine empfindliche Strafe zuerkannt werden. Da jetzt die gesetzliche Schonzeit besteht, sowie auch mit verbotenem Werkzeuge gefischt wurde.

* **Waldbröl,** 21. Nov. Am 15. Dezember d. J. wird die im Bau begriffene Nebeneisenbahn Wiehl—Waldbröl mit den Güterabfertigungen Oberwiehl, Brückermühle, Denklingen, Hermesdorf und Waldbröl dem öffentlichen Verkehr übergeben.

† **Köln,** 21. Nov. Am 19. November gingen die Herbstprüfungen an der Handelshochschule zu Ende. Von 30 Kandidaten, die sich vor und nach Beginn der Ferien der kaufmännischen Diplomprüfung unterzogen hatten, konnten 25 ein Zeugnis über erfolgreich abgeschlossene Studien erteilt werden. 2 erhielten das Prädikat „Mit Auszeichnung", 11 das Prädikat „Gut", 12 die Gesamtnote „Genügend". Der Handelslehrerprüfung unterzog sich ein Kandidat, der Ergänzungsprüfung ebenfalls ein Kandidat mit Erfolg.

† **Köln,** 21. Nov. In einer Vollversammlung der Handwerkskammer, die Montag stattfand, wurden die sechs neugewählten Kammermitglieder durch Handschlag verpflichtet. Der Vorsitzende teilte mit, daß der Regierungsbezirk Köln in Landkreise eingeteilt worden sei, die Kammer habe für jeden Kreis einen Beauftragten ernannt, der zu prüfen habe, ob im Lehrlingswesen ordnungsmäßige Verhältnisse herrschen usw. Ein Antrag auf Erhöhung der Versäumniskostenentschädigung für den Vorsitzenden der Handwerkskammer um 500 M. pro Jahr wurde einstimmig angenommen. Der Beschluß soll ab 1. April 1906 rückwirkende Kraft haben. Ueber die Abänderung der Vorschriften des § 7 zur Regelung des Lehrlingswesens entspann sich eine längere Debatte. Es handelte sich darum, daß zu den Lehrverträgen die von der Handwerkskammer aufgestellten Formulare verwandt werden müssen. Der Vorstand wurde beauftragt, beim nächstjährigen Handwerkertag in Hannover zu beantragen, daß diese Angelegenheit auf die Tagesordnung gesetzt werde. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung bildete die Vorlage: Heranziehung derjenigen Fabrikbetriebe zur Beitragsleistung der Kammer und Innung, in denen gelernte Handwerker beschäftigt werden. Nach sehr eingehender Diskussion beschloß man, an das Reichsamt des Innern eine Eingabe zu richten, worin um Regelung dieser Frage ersucht wird. In dieser Eingabe heißt es zum Schluß: „Die Regelung eines solchen Beitragsleistung würde sich nach diesseitigem Dafürhalten in der Weise bewirken lassen, daß man die Gewerbesteuerveranlagung des Fabrikbetriebes dieser zugrunde legt. Angenommen, in einem Betriebe sind 45 Personen, darunter 15 gelernte Arbeiter beschäftigt, so würde dieser Betrieb zu zwei Drittel zur Handelskammer und zu einem Drittel zur Handwerkskammer beitragspflichtig sein. Durch eine solch Maßnahme wurde einem seit Jahren laut gewordenen heißen Wunsche des Handwerks willfahrt und den vielen Klagen über Mehrbelastung gegenüber der Fabrik abgeholfen werden." Die Einnahmen betrugen 53848 M., die Ausgaben 47555 M., sodaß ein Bestand von 6293 M. verbleibt. Für die Buchführung wurde Herrn. Bürgermeister a. D. Plum Anerkennung und Entlastung zu teil. Nur wurde gerügt, daß einige Prüfungsmeister für eine Prüfung 100 M. und mehr liquidierten. Der Vorsitzende versprach, solche Handwerker nicht mehr als Schaumeister zu bestellen. Metzgermeister Seng (Godesberg) erbat die Unterstützung der Kammer zur Errichtung einer Fortbildungsschule in Godesberg, die ihm zugesagt wurde. Hr. Siegberg regte die Errichtung eines Arbeitsnachweises für den ganzen Kammerbezirk an. Obschon man die Schwierigkeit einer solchen Einrichtung nicht verkannte, wurde die Sache dem Vorstand zur Erwägung überwiesen. Zum Schluß teilte der Vorsitzende mit, daß im Frühjahr die Kölner Gewerbehalle zur Abhaltung der Meisterkurse mit einem Kostenaufwande von einer halben Million fertiggestellt werde.

+ **Köln,** 21. Nov. Montag früh brach im Hotel-Restaurant zum Raiskeller Feuer aus, wobei ein Amerikaner namens Mathias Gildenbach derartige Brandwunden erlitt, daß er alsbald verstarb. Die zahlreichen übrigen Hotelinsassen wurden durch die sofort aufgenommenen Rettungsarbeiten der Kölner Feuerwehr vor Schaden bewahrt.

+ **Bonn,** 21. Nov. Oberpräsident a. D. Exzellenz Nasse ist auf der Schweiz, wo er zur Erholung weilte, erkrankt hier eingetroffen. Er erlitt einen Schlaganfall.

* **Aachen,** 21. Nov. Die am 17. Juli dem Kaiser Karl Schrein im hiesigen Münster entnommenen kostbaren Gebeinreste, die die Gebeine Karls des Großen bedeckten und zu Studienzwecken nach Berlin gebracht und dort auch dem Kaiser vorgelegt wurden, sind in feierlicher Weise wieder in den Schrank zurückgelegt worden.

= **M.-Gladbach,** 21. Nov. Bei einem Brand in der Spinnerei Richard Brandts sind 600 Ballen amerikanischer Baumwolle im Werte von über 150 000 M. sowie 3000 Sack loser Baumwolle vernichtet worden. Dazu wird mitgeteilt, daß ein Arbeiter, welcher sich unbefugter Weise auf das Lager geschlichen hatte, erstickt ist und tot aufgefunden wurde. Sämtliche Mannschaften der Berufsfeuerwehr, die an den Löscharbeiten beteiligt waren, sind an Lungenentzündung erkrankt. Die Dampfspritze hatte 26 Stunden gearbeitet.

— **Malstatt-Burbach,** 21. Nov. Drei italienische Erdarbeiter gerieten in ihrem Quartier während des Kartenspieles in Streit, wobei einer von ihnen durch einen Dolchstich getötet, ein zweiter durch mehrere Stiche tödlich verletzt wurde. Der Täter ist flüchtig.

* **Barmen,** 21. Nov. Einem unglaublichen frivolen Spaß wäre, wie uns geschrieben wird, beinahe der wertvolle Marstall des Circus Sarrasani zum Opfer gefallen. Kurz vor dem Eintreffen des Circus erschien hier im Circusgebäude ein Kammerjäger im angeblichen Auftrage eines Circusgeschäftsführers „Eberri", um für die etwa vorhandenen Ratten Gift zu legen. Die im Circus beschäftigten fremden Arbeiter ließen den Kammerjäger auch nach Herzenslust schalten und walten und sein Gift auslegen. Zum Glück wurde nachher dem nichtsahnenden Direktor gemeldet, daß überall reichlich Gift zur Vertilgung der Ratten gelegt sei, worauf noch rechtzeitig Vorkehrungen getroffen werden konnten, daß das Gift nicht zwischen das Pferde- und Elefantenfutter kam oder von den zum Teil äußerst wertvollen dressierten Hunden gefressen wurde. Wie sich später herausstellte, war der Kammerjäger spaßeshalber von einigen übermütigen Wirtshausgästen mit dem leichtfertigen Auftrag zum Circus geschickt worden.

() **Elberfeld,** 21. Nov. Der Schreiner Hilden aus Düsseldorf hat auf seine frühere Geliebte und einen Herrn, der sich in ihrer Begleitung befand, vier Revolverschüsse abgegeben, indes ohne zu treffen. Dann verletzte er sich selbst am Hals, jedoch nicht lebensgefährlich.

r. **Duisburg,** 21. Nov. Montag abend brach in einem Manufakturwarengeschäft in der Oststraße Feuer aus, wobei ein 4jähriges Kind den Erstickungstod fand.

* **Mülheim** (Ruhr), 21. Nov. Telegraphendirektor H. von hier, der sich, wie gemeldet, vor etwa 14 Tagen von hier entfernte und seitdem vermißt wurde, ist in Minden i. W. tot aufgefunden worden, und zwar erhängt. Ohne Zweifel hat H. in völliger Nervenzerrüttung seinem Leben ein Ziel gesetzt.

Münster i. W., 21. Nov. Folgender dreister Schwindel, der sich hier ereignete, möge Geschäftsleuten anderer Städte zur Warnung dienen. Ein junger, vornehm gekleideter und gewandt auftretender Herr mietete sich zwei elegant eingerichtete Zimmer. Einige Stunden später erscheint er in einem Juwelierladens, um für seine kranke Schwester eine goldene Uhr nebst Kette zu kaufen. Seiner Bitte, ihm mit einer Auswahlsendung zur Wohnung zu folgen, entspricht der Geschäftsinhaber gerne. Man langt zu Hause an, läßt den Juwelier im Zimmer warten, während der Gauner sich in einen Nebenraum begibt, angeblich um die Uhren seiner ans Krankenlager gefesselten Schwester zu zeigen. Die Zeit verrinnt, mißtrauisch öffnet der Juwelier das Schlafgemach und sieht weder „Herr" noch Uhren. Der Schwindler hatte sich aus dem Staube gemacht und noch obendrein die beiden zum Korridor führenden Türen von außen verschlossen, so daß der Juwelier gefangen saß. Wahrscheinlich versucht der Gauner seinen Trick auch in anderen Städten.

* **Dortmund,** 21. Nov. Von einem Augenzeugen wird der „Dortm. Ztg." mitgeteilt: Der am Freitag 5,53 Uhr abends hier abgehende Personenzug wurde, weil die Notbremse in Tätigkeit gesetzt wurde, zwischen Herne und Wanne zum Halten gebracht. Aus einem Abteil der 4. Klasse war ein 4jähriger Knabe, der wahrscheinlich am Selbstöffner gespielt hatte, gestürzt. Die Bahnbeamten suchten sofort die Strecke ab, bald kehrte der Zugführer, den Knaben auf dem Arm tragend, zurück. Das Kind war auf einen Kieshaufen gefallen, es hatte wunderbarerweise keine Verletzung erlitten.

* **Dortmund,** 21. Nov. Herr Pfarrer Mohme zeigte in einem Schreiben am Samstag morgen dem Vorsitzenden des Presbyteriums der St. Mariengemeinde an, daß er sich gezwungen sehe, sein Amt aus schwerwiegenden Gründen niederzulegen; gleichzeitig dankte er für die ihm hier gewordene Liebe und das ihm geschenkte Vertrauen. Mit keiner Zeile, mit keinem Worte deutete er aber an, was ihn zu dem folgenschweren Entschlusse gebracht hat. Der Herr Pfarrer hat mit seiner Familie, ohne irgend welchen Abschied zu nehmen, Dortmund verlassen. Wie die „Dortm. Ztg." schreibt, steht das Presbyterium der Gemeinde vor einem Rätsel. Daß etwa bis zur Zeit die Geistlichen der Gemeinde bewegenden theologischen Meinungsverschiedenheiten Ursache seien, ist völlig ausgeschlossen. Herr Mohme war bestrebt, versöhnend und ausgleichend nach beiden Seiten zu wirken, er war in der Gemeinde und den Bürgerschaft sehr beliebt.

+ **Unna,** 21. Nov. In unserer Stadt wird im nächsten Jahre ein evangelisches Lehrerseminar errichtet werden.

= **Arnsberg,** 21. Nov. Die Gemeindevertretung hat eine Schankkonzessionssteuer beschlossen und die Angabe auf 6000, 5000, 4000 und 3000 M. festgesetzt, je nach der Bedeutung der Wirtschaft.

* **Hörde,** 21. Nov. Mordversuch. Bergleute fanden den Bergmann Emil Radatz mit zerschlagenem Schädel bewußtlos in der Emscher liegen. Radatz hat sich erst vor einigen Tagen verheiratet. Seine Frau verließ ihn aber schon am Tage nach der Hochzeit unter Mitnahme der Sachen und lebte seitdem mit ihrem Geliebten Werbinski zusammen. Die Frau wurde verhaftet. Werbinski ist flüchtig.

* **Iserlohn,** 21. Nov. In Sachen des Bürgermeisters Fritsche hat die Stadt gegen das Erkenntnis des Landgerichts Hagen Berufung beim Oberlandesgericht Hamm angemeldet. Bekanntlich ist dem Bürgermeister Fritsche vom Landgericht Hagen eine Pension von 6300 und nicht die von der Stadt vorgesehene von 4800 M. zuerkannt worden.

= **Remscheid,** 21. Nov. Der Aktiengesellschaft Vereinigte Westdeutsche Kleinbahnen in Köln ist die Genehmigung erteilt worden zur Herstellung und zum Betriebe eine nebenbahnähnliche elektrische Kleinbahn für die Beförderung von Personen von Halbach über Lüttringhausen und Lennep nach Remscheid mit Anschluß einerseits an die Kleinbahn Konsdorf-Müngsten, anderseits an die Kleinbahn Talsperre-Remscheid. Die Erlaubnis gilt auf die Dauer von 60 Jahren von der Genehmigung zur Eröffnung des Betriebes ab. Die Vollendung und Inbetriebnahme der Bahn muß längstens innerhalb zweier Jahre nach der endgültigen Genehmigung des Bauplans erfolgen.

* Die Reklame.

(Nachdruck verboten.)

Der Erfolg im Geschäfte wird nicht immer durch Gediegenheit und möglichst billigen Preis der Ware herbeigeführt. In unserer Zeit des schnellen und sicheren Verkehrs gehört zur Förderung des Erfolges auch die fortlaufende unaufhörliche Reklame. Der Käufer mag mit der erworbenen Ware in höchstem Grade zufrieden sein; selten, höchstens ausnahmsweise, wird er sie empfehlen. Die niemals aussetzende, stets in augenfälliger Form wiederkehrende Reklame hingegen lenkt die Aufmerksamkeit der Interessenten stets von neuem auf den Artikel. Unbewußt prägt sich das Bild dem Gedächtnisse ein. Sobald der Bedarfsfall eintritt, spricht auch das Gedächtnis, und der Zweck der Reklame ist erreicht. Gute Abbildungen wirken noch in anderer Weise. Die Betreffenden wie die Fachleute beurteilen die Maschine, oder was das Bild darstellt, sie besprechen sie unter einander oder mit Interessenten und die Aufmerksamkeit ist darauf gelenkt. Durch geschickte Reklame sind schon wichtige Dinge zur Grundlage großer Vermögen geworden. Die sogen. Morrisonschen Abführpillen brachten ihrem Erfinder Millio-

nen ein, trotzdem aber weil er Millionen auf Reklame ausgab. Dasselbe war auch der Fall bei der in Deutschland eingeführten Seife „Pears' Soap", welche infolge dessen zur Bildung einer Aktiengesellschaft Anlaß gab.

Dame Reklame lächelt ihren Verehrern gewiß sehr huldreich zu und in moderner Zeit reist das Glück in ihrem Gefolge. Sie ist aber auch alsdann empfindlich gegen Vernachlässigung. Das mußte auch die erwähnte Seife erfahren. Die Berliner Vossische Zeitung berichtet nämlich:

„Die Aktiengesellschaft „Pears Soap" in London, welche eine in der ganzen Welt verbreitete Seife herstellt, hatte beschlossen, im letzten Geschäftsjahre die Kosten für die Reklame zu sparen. Die Firma hatte sonst Millionen Mark für die Reklame ausgegeben und glaubte durch die langjährige Reklame genügend eingeführt zu sein. Das Resultat belehrte die Firma indes eines anderen. Während nämlich in vorhergehenden Jahren eine Dividende von 18 bis 20 pCt. verteilt werden konnte, kam im letzten Geschäftsjahre eine Dividende nicht zur Verteilung. Als Grund dieses Rückganges wurde in der Generalversammlung das Fallenlassen der Reklame angegeben.

Dieser Mangel an Erfolg spricht deutlicher für die Macht der Reklame, als die beredtesten Abhandlungen dies zu tun vermögen.

Sie hat auch die Kunst in ihre Gefolgschaft aufgenommen. Künstler von Begabung und Ruf sehen ihre Beteiligung an der ästhetischen Gestaltung der Reklame keineswegs ein Sakrileg gegen die hohe Göttin an, der sie ihr Leben weihen. Von Brüssel, dann von Paris ausgehend, hat die künstlerische Gestaltung der echt modernen geschäftlichen Ankündigung ihren Weg durch alle Kulturländer gefunden. Damit in enger Verbindung steht ihr belebender Einfluß auf die graphischen Künste, namentlich auf den Farbendruck. Durch sie ganz besonders wurde das Bedürfnis nach einer Vervollkommnung der bezüglichen Maschinen geweckt, welche heute noch immer die Technik beschäftigt. Welch' gewaltiger Abstand zwischen den rohen Anfängen der bildlichen Reklame und jenen farbenfreudigen Bildern, welche von den Anschlagsäulen unserer Großstädte herableuchten!

Alt und jung erfreut sich und lernt an ihnen, lernt an ihnen die schöne Gestaltung selbst des einfachsten, des Alltäglichen. Unbewußt wird der Geschmack geläutert und die Freude an schönen Formen geweckt. Wenn wir eine hervorragende Tagespresse besitzen, so mögen wir auch dafür an Dame Reklame unseren Dank gelangen lassen. Sie schafft die materielle feste Grundlage, auf welcher sich der geistige Bau der Gedanken gestehen zu erheben vermag.

Daher sind auch die Vorurteile, welche lange Zeit gerade in Deutschland gegen die Reklame bestanden haben, heutzutage vollständig geschwunden. Bei unseren angelsächsischen Vettern wurde sie geboren, aber auch bei uns hat sie eine Heimstätte gefunden.

Der Industrielle, der Kaufmann jeder Kategorie, ob in der Groß- oder Kleinstadt, erkennt und ehrt in ihr die treue, tüchtige, stets hilfsbereite, aber unentbehrliche Bundesgenossin in dem immer schärfer werdenden Konkurrenzkampfe, ohne welche es für ihn keine großen Erfolge gibt. Die Konsumenten jeder Art lauschen auf ihre Worte und folgen ihren Fingerzeigen, da sie in künstlerischen Formen zu ihnen spricht. Die Reklame ist eine Großmacht geworden, welche nicht unbeachtet gelassen werden darf, sie ist aber auch ein Kulturmittel unserer Zeit, das neben unseren Verkehrsmitteln in allen wirtschaftlichen Verhältnissen eine belebende Kraft ausübt und auf Kunst und Technik ihren Einfluß erstreckt. Darum Heil dir, du gabenreiche Fee, Dame Reklame!

Vermischtes.

* Berlin. Der Kladderadatsch erweist in seiner letzten Nummer Herrn von Podbielski zahlreiche Aufmerksamkeiten; u. a. lesen wir:

Habe Schwäher sind es, die dich schelten
Und die Fleischnot lassen Dich entgelten,
Denn Du kennst nicht Hunger, höchstens Durst;
Einfach, weil Dir alles, alles „Wurst"!

‡ Berlin. Wegen eines Erpressungsversuches wurde ein Schutzmann (!) auf einem Postamt verhaftet. Er hatte gehört, daß bestimmte Herren homosexuelle Neigungen haben könnten, und sich nun schamloserweise an einen Herrn brieflich herangemacht. Der Betreffende veranlaßte jedoch ohne Umstände die Verhaftung des Schutzmannes.

= **Bromberg,** 19. Nov. Das Schwurgericht hat wegen Totschlags die Arbeiter Lukaszewicz zu zwölf Jahren und Skrzypniak zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Beide haben ebenso sehr aus Deutschenhaß wie aus Habsucht den Arbeiter Herold auf geradezu bestialische Art ermordet.

Dresden. Der Landrichter Paul Mühlmann hat sich in seiner Wohnung erschossen. Die Ursache des Selbstmordes bildet eine sensationelle Erpressungsaffäre, in der der Landrichter gegen einen Mann, der 20 Jahre in seinem Bureau tätig gewesen ist, Zeugnis ablegen mußte. Auf Grund dieses Zeugnisses wurde der Beamte zu einer längeren Freiheitsstrafe verurteilt, und der Landrichter nahm sich den Fall so zu Herzen, daß er erst hochgradig nervös wurde und schließlich Selbstmord beging.

Magdeburg, 21. Nov. Die anläßlich des 25jährigen Bestehens einberufene Jubiläumsversammlung des Deutschen Privat-Beamtenvereins wurde Samstag unter äußerst zahlreicher Beteiligung aus ganz Deutschland durch die feierliche Pflanzung einer Jubiläumseiche eröffnet. Der Vorsitzende des Verwaltungsrats Schnetz-Magdeburg und Prokurist Brandt-Braunschweig wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt, ebenso ist die Gewährung einer Jubiläumsgabe an die vom Verein unterstützten Waisen beschlossen worden. Für die gestrige Festsitzung war die Beteiligung vieler Vertreter von Behörden angesagt.

k. **Neustadt** a. d. H. In den Ortschaften Heßheim und Kleinniedesheim stellte sich nach dem Pfälzischen Kurier auf dem Bürgermeisteramt ein junger Mann als Geometer vor, schickte unter einem Vorwand den Gemeindediener weg, raubte die Kasse und verschwand.

Rom. Aus der Andreaskirche in Camozians (Toskana) wurden gleichzeitig eine große Madonna mit Bambino, eine wunderbare Fruchtguirlande von della Robia, ferner ein marmorner Taufbrunnen und zwei kostbare Mosaiksäulen gestohlen. Von den Dieben, die für Antiquitätenhändler arbeiten, fehlt angeblich jede Spur.

× **Seattle,** 21. Nov. Der Dampfer „Dix" wurde heute im Pugetsound von dem Dampfer „Jennie" gerannt und zum Sinken gebracht. 41 Fahrgäste sind ertrunken. Ein Maat soll durch Nachlässigkeit das Unglück herbeigeführt haben. — Seattle liegt unter dem 50. Grad nördl. Br., im nordwestlichen Teile der Vereinigten Staaten, im Staate Washington.

X Die Rentenempfänger der Arbeiterversicherung.

Nach der im Reichsversicherungsamt gefertigten Zusammenstellung betrug die Zahl der seit dem 1. Januar 1891 bis einschl. 30. September 1906 von den 31 Versicherungsanstalten und den 9 vorhandenen Kasseneinrichtungen bewilligten Invalidenrenten 1 378 088 M. Davon sind infolge Todes oder Auswanderung des Berechtigten, Wiedererlangung der Erwerbsfähigkeit, Bezugs von Unfallrenten oder aus andern Gründen 569 656 M. weggefallen, so daß am 1. Oktober 1906 808 432 Mark Renten liefen. Die Zahl der während desselben Zeitraums bewilligten Altersrenten betrug 445 861 M. Davon sind 318 611 M. weggefallen, so daß am 1. Oktober 1906 127 250 M. liefen. Invalidenrenten gemäß § 16 des Invalidenversicherungsgesetzes (Krankenkassen) wurden seit dem 1. Januar 1900 64 021 M. bewilligt. Davon liefen am 1. Oktober 1906 22 297 M. Beitragserstattungen sind bis zum 30. September 1905 bewilligt: a. an weibliche Versicherte, die in die Ehe getreten sind, 1 466 164 M.; b. an versicherte Personen, die durch einen Unfall dauernd erwerbsunfähig im Sinne des Invalidenversicherungsgesetzes geworden sind 4109 Mark; c. an die Hinterbliebenen von Versicherten 320 837 M., zusammen 1 791 110 M.

Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

In der Vormittagsziehung am 19. November fielen 1 Gewinn von 30000 M. auf Nr. 88982.

1 Gewinn von 10000 M. auf Nr. 157752.

5 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 84052 117223 135607 188528 256104.

60 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 6440 19167 23132 23530 27099 30875 39242 42984 46112 49577 49870 50166 57487 58551 60220 63068 65308 68142 73794 75971 79320 82341 84171 90629 95359 100715 103467 108813 116905 122676 136550 138429 144749 156848 158279 159271 159913 165960 175297 176316 178408 186371 187581 188536 210851 211304 215598 217342 220104 221834 222890 227657241078 248949 248961 255855 257595 275717 283336 284846.

82 Gewinne von 1000 M. auf Nr. 1871 4747 13956 16859 21640 24329 24516 26483 27663 27873 28742 33811 35092 35108 39386 46096 47741 49131 50337 51766 53519 57037 57475 58585 61805 63018 64804 68379 71070 71588 77720 87704 91478 93508 95272 96762 97852 105106 107388 107817 108017 108090 108301 109776 125553 128324 132746 141327 142169 145434 148818 150468 157008 163400 164441 165121 168128 170295 178088 180072 180340 183490 190285 198812 203467 205388 208331 209218 213217 215193 240431 243111 250327 251375 255423 271429 275291 282992 284188 285105 285154 285581.

114 Gewinne von 500 M. auf Nr. 2347 3027 5092 6666 8032 10652 13636 21582 21669 24625 25199 31307 31667 31733 33519 35612 37084 37579 38032 38200 40158 42465 43604 45954 46237 46493 47371 47976 50776 57060 63698 63852 64280 70140 73799 76495 76939 77866 81737 84471 86156 87393 90978 97206 97607 102422 107063 111940 122360 124496 125216 125582 126752 128578 128866 129089 130946 132290 132550 132671 136301 136733 137271 138242 141214 143985 146806 150326 151577 154680 158823 160443 160955 165095 165125 165735 169176 172844 180066 182373 182454 190706 198062 198508 201034 206244 211254 213203 218576 222938 223449 224965 231576 233121 239705 240992 242210 245774 245802 246195 249555 251438 259629 265908 266159 266215 266610 267665 279944 281737 284278 284588 287077 287688.

In der Nachmittagsziehung fielen 1 Gewinn von 30000 M. auf Nr. 57531.

1 Gewinn von 15000 M. auf Nr. 87648.

1 Gewinn von 10000 M. auf Nr. 272640.

1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 195671.

43 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 560 4055 14862 23150 27310 30684 33625 49148 68931 69929 81366 83906 87098 89605 93608 95997 98375 100526 120480 21196 124337 139472 157794 163171 167921 178917 191288 217277 217727 232268 232910 240942 243160 247336 253343 254166 263470 267267 270455 271400 271522 277393 277685.

63 Gewinne von 1000 M. auf Nr. 2175 13432 17607 21370 29532 42226 48178 52064 56968 66111 69047 70747 72352 72758 74691 80576 90095 105627 110286 119110 124225 125430 129723 135445 136162 137428 138545 138679 139021 140415 142130 145232 147480 147677 150773 152958 154435 160005 164434 182623 186203 192327 195909 206956 207044 209580 212997 213426 227935 228908 230300 232720 237064 238463 248239 252822 252883 253919 254071 257220 272231 274205 274802.

116 Gewinne von 500 M. auf Nr. 4675 7760 8201 13922 14422 15845 16720 19046 19182 19394 26064 26101 30981 36344 36592 37358 37515 38211 38296 39639 41059 42454 43034 45397 45438 46605 48020 50486 51331 53651 54820 55791 62606 65812 69980 70605 70849 73094 73796 73832 76779 76944 77809 80421 83302 89076 91106 92755 93469 93951 94555 96152 101013 104339 108265 111192 117531 117534 119237 124529 124814 125211 131385 137648 140147 141034 145620 146503 148585 153794 157314 158709 163647 168120 170528 172303 174469 174759 176143 179171 179216 181661 183177 185302 196661 198526 198608 204718 209008 210768 215346 221005 223132 223648 230758 233003 234764 236113 236652 239769 242659 243268 244353 244547 246621 248333 261836 267788 269272 272160 274594 275596 276099 276773 277995 286318.

* Die Lage in Rußland.

-- Warschau, 21. Nov. 22 Personen, die an dem Ueberfall auf einen Postzug bei der Station Rogowo teilgenommen haben, sind verhaftet worden, darunter zwei der Leiter. Nach den amtlichen Feststellungen ist der Ueberfall von Warschauer und Lodzer Mitgliedern der polnischen Sozialistenpartei ins Werk gesetzt worden. Festgenommen wurden ferner noch sieben Teilnehmer an einem nicht zur Ausführung gelangten Anschlag auf einen Postzug auf der Station Zamicka der Petersburg-Warschauer Bahn. Bei den Verhafteten wurden zehn Bomben gefunden. Ferner ergriff die Polizei einen Mann, der im August auf den Grafen Steenbock einen Mordversuch gemacht hatte, und endlich zwei Mörder des Obersten Jakowlew. Eine Versammlung des jüdischen Bundes und der polnischen Sozialistenpartei wurde aufgelöst, die Teilnehmer wurden verhaftet.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

22. Nov. Meist trübe, normale Temperatur, feucht, Winds.
23. Nov. Bedeckt, trübe, Nebel, feucht, kühl, Winds.
24. Nov. Veränderlich, lebhafte Winde, milde.

Zivilstands-Nachrichten

der in nachstehend verzeichneter Bürgermeisterei in der Zeit vom 27 Okt. bis 10. Nov. 1906 inkl. angemeldeten Geburten, Heiraten und Sterbefälle

Drabenderhöhe. Geburten. Hedwig, T. v. Karl Wagner zu Bünghausen. — Walter, S. v. Wilh. Arnold zu Kehlinghausen. — Walter, S. v. Karl Bickenbach zu Hunstig. — Emilie, T. v. Gustav Nohl zu Drabenderhöhe. — Ella, T. v. Albrecht Krämer zu Jennecken. — Erich, S. v. Wilh. Klein zu Forst. — Gustav, S. v. Witwe Gust. Lang zu Großfischbach. — Klara, T. v. Wilhelm Peter Clemens zu Weiershagen. — Walter, S. v. Wilhelm Bubenzer zu Schneppesefen. — Fritz, S. v. August Lindenberg zu Hunstig. — Ernst, S. v. Wilhelm Schumacher zu Forst. — Hildegard, T. v. Ernst Ilenhardt zu Forst. — Robert Fritz, S. v. Robert Ufer zu Niederhof. — Martha, T. v. Julius Heck zu Weiershagen. — Otto, S. v. Otto Bühne zu Niederhof. — Gustav Adolf, S. v. Karl Marsch zu Weiershagen. — Wilhelm, S. v. Wilhelm Jacobs zu Großfischbach. — Karl, S. v. Wilhelm Kauert zu Forst. — Karl, S. v. Karl Lang zu Kehlinghausen. — Friedrich Wilhelm, S. v. Friedrich Wilhelm Gries zu Helmerhausen. — Artur Eugen, S. v. Gustav Schumacher zu Weiershagen. — Kurt, S. v. Georg Rümer zu Bielstein. — Karl, S. v. Wilhelm Bange zu Hückhausen. — Otto, S. v. Hermann Schmidt zu Weiershagen — Martha, T. v. Wilhelm Keller zu Helmerhausen. — Heiraten: Gustav Hömann zu Ohmig mit Emilie Lang zu Hunstig. — Wilhelm Strunt zu Bünghausen mit Ida Helmenstein zu Bünghausen. — Sterbefälle: Peter Lademacher zu Forst, 73 J. — Rudolf Hertwig zu Osberghausen, 3 M. — Wilhelm Nießen zu Weierhof, 3 M. — Eine Totgeburt.

Wiehl. Geburten: Walter, S. v. Heinrich Heldepeter zu Morkenpütz. — Berta, T. v. Wilhelm Jobs zu Hülsenbeck. — Anneliese, T. v. Hermann Koch zu Wiehl. — Heiraten: Otto Krämer zu Rebbelroth mit Selma Hardt zu Brück — Sterbefälle: Martin Hoffmann zu Alpe, 57 J.

Sprechsaal.

(Für alle Veröffentlichungen an dieser Stelle trägt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit, während sie dem Publikum gegenüber jede Verantwortlichkeit für den Inhalt ausdrücklich ablehnt.)

„Mehr Licht!"

Gummersbach, 22. Nov.

Eine eigentümliche Erscheinung bietet morgens unsere „Weltstadt Gummersbach." Bis 5 Uhr erstrahlt überall das magische Licht unserer elektr. Centrale — aber auch nur bis dahin. Dann umgibt uns ägyptische Finsternis. Ob diese unbedingt notwendig ist, den oft sehr spät heimkehrenden „besseren" Bacchusjüngern ihre wohlverdiente (?) Ruhe zu versüßen, mögen wir dahin gestellt sein lassen, jedenfalls aber schadet sie in weitgehendem Maße denjenigen Gewerbetreibenden, die schon sehr früh bereit sind ihre frischen Waren abzugeben. Daß es keine leichte und angenehme Sache ist, mit einem mit Brötchen beschwerten Korb sich in stockfinsterer Nacht von Tür zu Tür zu tasten, kann nur der ermessen, der ernstlich bestrebt ist, sich auch seine Kundschaft zu erhalten. Dieses ist aber nicht möglich, wenn nicht auch das erwünschte Licht vorhanden. Ebenso dürfte bemerkt werden, daß gerade, wenn hunderte von Arbeitern morgens ihre Arbeitsstätte aufsuchen, also das pulsierende Leben beginnt, diese gezwungen sind, in dunkler Nacht sich durch unsere Straßen zu bewegen.

Es dürfte unserer Stadtverwaltung nicht unbekannt sein, daß durch „Reichsgerichtliche Entscheidung" die verschiedenen an Kreuzungspunkten angebrachten Laternen bis zum Tagesanbruch voll zu brennen haben. Wir hoffen im Interesse der vielen, morgens Licht bedürfenden Bürger unserer Stadt unsere wohll. Verwaltung zu veranlassen, diesen Uebelstand abzuschaffen und den Ruf noch „mehr Licht" anzuerkennen.

Einer für viele.

Beilage: Wochenschrift für Landwirtschaft Nr. 46.

Nachruf!

Gestern nachmittag verschied im Alter von 73 Jahren

der Beigeordnete und Gemeindeverordnete

Herr Friedrich Moeller.

Der Verstorbene war seit ~~11~~ Jahren Beigeordneter, gehörte ~~18~~ Jahre lang dem Gemeinderat an und hat in dieser Zeit mit regstem Pflichteifer seine reichen Kenntnisse und Erfahrungen dem Wohle und Gedeihen unserer Gemeinde gewidmet. **Ehre seinem Andenken!**

Bürgermeister,
Beigeordneter u. Gemeindeverordnete.

~~Ründeroth~~, den 20. ~~November~~ 1906.

Todes-Anzeige.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, die verehrlichen Herren Kollegen von dem Hinscheiden unsers Mitgliedes

Herrn Johann Gosse
aus Wiehl (Zirre)

in Kenntnis zu setzen.

Derselbe gehörte unserm Vereine seit seiner Begründung an, nahm an unsern Bestrebungen regen Anteil, und betrauern wir seinen Verlust von Herzen.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Dieringhausen, den 22. November 1906.

Oberbergischer
Postunterbeamten-Verein.
J. A.: Wilh. Panthel.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 4½ Uhr statt. Zusammenkunft 3½ Uhr im Hotel Geißler, Wiehl.

Nur diese Woche noch
Verkauf zu herabgesetzten Preisen.
Eduard Krüger,
Papierhandlung, Gummersbach, Kaiserstraße 46.

Käse:
Schweizer (echt Emmenthaler),
Holländer,
Edamer,
Limburger,
Kräuter-,
Mainzer,
Romadour-,
Gervais,
Frühstückskäschen
2c. 2c.
empfiehlt in guten Qualitäten
Franz Spangenberg,
Gummersbach.

Benoid-Gas-Anlagen
beste Beleuchtung für Einzeletablissements, kleine Städte, Gutshöfe, Hotels, Restaurants, Sommerlokale, Tanzsäle, Villen, Krankenhäuser, Klöster, Kirchen und Pensionate. Ueber 1000 Anlagen in 3 Jahren ausgeführt. 60 Kerzen Licht, ca. 1¼ Pfg. Halb so teuer wie Acetylen.

Wasserversorgung mit Druckluft
für Villen, Hotels, Sommerfrischen, Wäschereien, Fabriken, Kostenanschläge und Ingenieurbesuch kostenlos.
A. Peters, Regierungsbaumeister,
Köln a. Rhein, Elselstraße 66, Fernsprecher 9718.

Klosterprinten
sind nach altem Aachener Rezept aus feinstem Rohmaterial hergestellt und von sachmännischer Seite als hochfeinstes Fabrikat beurteilt worden. Wiederholt auf Ausstellungen mit goldenen Medaillen prämiiert. In ½ u. 1, Pfund hübschen Paketen offeriert stets frisch für die kommende Weihnachts-Saison.
Warenhaus für Lebensmittel
Gravel & Heiden.
Filialen in Gummersbach, Dieringhausen, Olpe, Plettenberg, Attendorn und Bergneustadt.

Eröffnete am Sonnabend einen
Handarbeits-Unterricht.
Frau Wwe. Franz Stoffel,
Singerbrinkstr. 24.

Gesellschaft z. Eintracht.
General-Versammlung
am **Donnerstag,** dem 22. cr., abends 8 Uhr.
Tagesordnung:
Beschlußfassung über die Abhaltung des Sylvesterballes.
Der Vorstand.

Krieger-Verein Bergneustadt.
General-Versammlung
am **Sonntag,** dem 25. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr.
Tages-Ordnung:
1. Kaisersgeburtstag-Feier.
2. Anlage eines Scheibenstandes.
Der Vorstand.

Schaufenster-Auslage
2,40 m lang, zu verkaufen.
E. Krüger, Kaiserstr. 46.

Heute Donnerstag frische
Schellfische,
große, Pfund 40 Pfg.,
Bratschellfische, Pfd. 20 Pfg.
empfiehlt
Peter Theis, Schützenstr. 7.

Herbanin
gesetzl. geschützt
eisenhaltiger Kräuterwein
ist die angenehmste Form, um natürliches Eisen dem Körper zuzuführen. Viele Dankschreiben in wenigen Wochen, z. B. schreibt Herr W. Schmies, Kaufmann in Celle: „Meine Frau litt seit 38 Jahren an Magenschwäche mit Bluthusten. Nach Anwendung vieler Mittel, die alle vergeblich waren, nahm ich das „Herbanin" und wurde nach dem Genusse von etlichen Flaschen meine Frau, Gott sei dank, gesund."
Flasche 3 M. zu haben in Apotheken und Drogerien, in Gummersbach bei F. W. Schumacher Nachf., Linden-Drogerie. Ärztlich erprobt u. empfohlen. Prospekte usw. gratis zur Verfügung.
Schenck & Schöpp, chem. Fabrik, **Siegburg.**

Wer klagt
über teure Zeit? wer unnütz 10 Pfg. ausgibt, während er Reeses 5 ₰-Backpulver für die Hälfte kaufen kann; wer nicht Reeses Spar-Puddingpulver à 10 ₰ kauft, bei dem er den Zucker spart; wer nicht Reeses Vanillinzucker benutzt, der billiger ist als Vanille. Alles mit Prämienscheinen. Reese G. m. b. H., Hameln.

Wagenbauerei
Gust. Böcker, Bielstein, Rhld.
Geschäfts- u. Luxuswagen aller Art.

Bazar.
Sportwagen
größte und reichhaltigste Auswahl.
Puppenklinik.

Puppengestelle,
Puppenköpfe
in Porzellan, Biskuit, Hola, Blech, Celluloid,
Puppenperücken
von Mohair und echtem Haar,
Puppenarme,
Porzellan und Leder,
Puppenschuhe,
Puppenstrümpfe,
Puppenhüte,
Puppen-Sitz-, Liege- und Sportwagen.
Größte und reichhaltigste Auswahl.
Peter Schramm,
Gummersbach.

Konzertgesellschaft

Gemischter Chor, Gummersbach.

Leiter: **Musikdirektor Inderau.**

II. Abonnements-Konzert

Sonntag, den 2. Dezember 1906, nachmittags 5 Uhr,

im Thielschen Saale.

Haydn **„Die Jahreszeiten“,** für Chor, Solostimmen und Orchester

Solisten: Frau W. Pickhardt, Gummersbach.
Herr Hermann Plücker, Barmen.
Herr Ernst Everts, Solingen.

Orchester: Kapelle des 16. Inf.-Regts Köln (30 Musiker).

Numerierte Eintrittskarten zu 2 Mk. im Vorverkauf bei Herrn **Ed. Krüger** in Gummersbach.

Nationalliberaler Verein im Kreise Gummersbach.

Donnerstag, den 29. November, abends 7 Uhr, im Saale des Herrn **Roß** in **Mühlen** a. d. Bechstraße

Vortrag

unseres Abgeordneten Herrn Bernh. Krawinkel.

Jedermann, insbesondere alle Parteifreunde sind freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Wasch-Wring-u. Mangelmaschinen, Herde,
Ofenschirme, Ofenvorsetzer, Koalenkasten, Garderobeständer, Notenständer, Vogelkäfige, Käfigständer, Blumentische, Nickel-Kaffee- u. Tee-Services, Bowlen, Weinkannen, Tafelbestecke, Brotschneide-, Fleisch-

Von Mk. 20.— an Lieferung franko.
Passende nützliche Weihnachtsgeschenke.

Max Franzky, Cöln

42—46 Breite Strasse 42—46.

Sämtliche Haus- und Küchengeräte und Eisenwaren.
Bedeutend vergrösserte Räume. — Billigste Preise

hack- u. alle sonstigen Haushaltungsmaschinen, Flaschenschränke, Geldkassetten etc. Werkzeugkasten und Schränke mit 1a. Werkzeugen, Kerbschnitz- Brandmal- und Laubsägekasten, auf Holz gezeichnete Vorlagen dazu, Turngeräte, Kinderkochherde, Kinderservice, Schlittschuhe, Schlitten etc.

Die **amtlich vorgeschriebenen**

Rechnungsformulare

für den

Geschäftsverkehr mit dem Kgl. Seminar

sind **vorrätig** bei

Friedr. Luyken,
Buch- und Steindruckerei,
Buch- und Schreibmaterialien-Handlung.

Ernst Meisenburg,

Fernspr. 116. **Bergneustadt.** Fernspr. 116.

Färberei u. chemische Waschanstalt
für **Damen-** und **Herren-Kleider,**
sowie
Möbelstoffe jeder Art.

Gardinen-Wäscherei.

Plissé- und Dekatier-Anstalt.

Annahmestellen:
Gummersbach: Geschw Blume.
Niederseßmar: Heinr. Löhr.
Vollmerhausen: Wilh. Busch.
Dieringhausen: Fr. Brensing jentes.
Bünderoth: Geschw. Schwarz.
Wiehl: Emma Bergerhoff.
Wartenheide: Ew. Bertram.
Bodt-Müllenbach: E. Schorre.
Dümmlinghausen: Bernh. Griffel.
Rümbrecht: Lina Hahn.
Drabenderhöhe. Ww. D. Müllenbach & Cie.

Die Aufträge werden **Freitags** jeder Woche durch eigen. Fuhre abgeholt und wieder zugestellt.

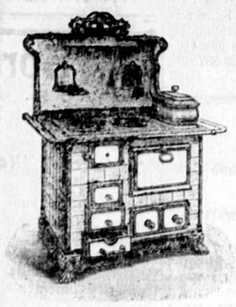
Die
letzten Neuheiten
in
Visitenkarten
und
Besuchskarten
soeben eingetroffen.

Friedr. Luyken,
(Inh.. Otto Waelde)
Buch- und Steindruckerei,
Buch- u. Schreibmaterialien-Handlung.

Wasche mit LUHNS wäscht am besten

---

ff. Meierei-Tafelbutter,
à Mk. 1,30, liefert
Gust. Hund, Dieringhausen.



Für **Brautleute**
empfehle
Herde
und
Oefen.

Herde aus der mit vielen goldenen Medaillen prämiierten Fabrik von W. Kreft, Gevelsberg, **Oefen** von derselben Firma, sowie von der alt renommierten Fabrik von Gebr. Gienanth usw. **Gebe**

höchsten Rabatt.

Z. B. kostet
1 schwarz **emaillierter** (nicht lackierter) und fein dekorierter Herd mit Nickel-Ecken, Nickel-Stangen 2c. nur **M. 27,50**

1 elfenbeinfarb. emaill. Herd, 3 Seiten mit **farbigem Rand-Dekor,** mit gewölbten Türen, Backofentür mit Griffen, 3 Seiten Nickelleisten u. Nickelstangen, nur **M. 44,—**

1 elfenbeinfarb. emaill. Herd, mit Quadern fein dekoriert, 86 × 68 cm groß, 3 Seiten Nickelleisten u. Nickelstangen, Türen mit breitem Nickel 2c. nur **M. 47,50**

1 Irischer Ofen von **80** cbm Heizkraft, **88** cm hoch, kostet nur **M. 11.50**

Ein **gleichwertiges Fabrikat** in Herden und Oefen ist bis heute noch von keiner Konkurrenz in hiesiger Gegend zu solch enorm billigen Preisen geliefert worden.

Peter Schramm,

Gummersbach, Telephon 218.

Herde und Oefen, sowie Korbwaren, sind zum großen Teil in dem anstoßenden, neu hinzu gemieteten Ladenlokal ausgestellt, worauf ich aufmerksam mache.

Möbelfabrik
Christian Meyer,
CÖLN
Hohenzollernring 62
Ausstellung von **80** Musterzimmern.
„Kein Kaufzwang“ Kataloge franko. Lagerbesuch lohnend

Grosser Ausverkauf

wegen Uebergabe des Geschäftes!

Um mein Lager bis Ende dieses Jahres zu reduzieren, werden sämtliche Waren zu **außergewöhnlich billigen** Preisen abgegeben.

Herren-, Damen- u. Kinder-Konfektion, sowie Reste

werden zu Einkaufspreisen und darunter verkauft.

Alwine Hollmann

Bergneustadt, Cölnerstraße 131.

Für die beginnende
Gesellschafts-Saison

empfehle ich die soeben eingetroffenen
modernsten Muster
in
★ Tischkarten ★
und
Tischführkarten
Friedr. Luyken,
Buch- und Schreibmaterialien-Handlung.

Ein wenig gebrauchter
Ofen (Rießner)
billig zu haben bei
Franz Spangenberg,
Gummersbach.

Eucalyptusbonbons,
vorzügliches Mittel gegen **Husten** und **Heiserkeit,** in Paketen von 20 und 40 Pfg. empfiehlt **Franz Heuser,** Gummersbach.

Kaiser-

Cognac,
gesetzlich geschützte, preiswürdigste Marke

wird immer in derselben als vorzüglich bekannten Qualität geliefert.

Kaiser Cognac ** ¼ Ltr. M. 2,—
½ „ „ 1,70
¾ „ „ 5,—
1/1 „ „ 1,70

Zu haben bei:
Gummersbach
Wwe. Franz Heuser,
Wilh. Kopperberg,
F. W. Schumacher Nachf., Inh. Schulte,
Wwe. Max Wehler.
Bergneustadt:
Carl Scheffel.
Derschlag:
Wilh. Paul.
Niedersessmar:
Reinh. Nörrenberg.

Prima grobkörniger
Caviar,
Aal in Gelee,
Heringe in Gelee,
Heringe in Tomaten-Sauce,
Gänse-Keulen
in Gelee
(in Büchsen von 5 u. 10 Stück) empfiehlt
W. Kopperberg,
Delikatessenhandlung,
Gummersbach.
Fernsprecher Nr. 134.



Eipulver
(Ersatz für Ei) in Päckchen à 15 Pfg. entspr. dem Gebrauchswert von 4 Eiern für Kuchen, Mehlspeisen etc.
Lactowerk, Horchheim b. Worms.



Verkauf.

Wegen Aufgabe der Ackerwirtschaft ist in Wipperfürth ein Gut mit 4 Kühen und nachweislich guter Milchkundschaft zu verkaufen.

Näheres in der Exp. d. Ztg.

Ein **großer Posten**
Hosenknöpfe, Haken u. Oesen
in großer Auswahl billig zu verkaufen. **Jakob Krag,** Gummersbach, Rathausstr. 2.

Tafel-Aepfel!

100 000 Pfund haltbare, tadellos gepflückte handverlesene graue Reinetten (Renauten) versende, so lange Vorrat reicht, 100 Pfund netto für den billigen Preis von **12 Mark.** Verpackung in Körben wird nicht berechnet. **20 Citronen** für **1 Mark** können mit beigepackt werden.

Albert Rosbach, Cöln,
Bremerstr. 1.
Obst-Engros-Versand.

Täglich Eingang
von
neuen **Haselnüssen**
„ **Walnüssen**
„ **Cocosnüssen**
„ **amer. Nüssen**
„ **Apfelsinen**
Aachener Printen
Kloster-Printen
Spekulatius v. 40 ₰
echt. Pfeffernüssen
Bisquits, Cakes
Feigen, Birnen
Äpfeln, Johannisbrot
Datteln, Süssholz
Krachmandeln
Traubenrosinen
echt engl. Bonbons
gebrannten Mandeln
Chokoladeplätzchen
Pfeffermünz-pastillen.
ff. Milch- u. Sahne-Chokoladen
von Suchard und Gala Peter
Pralinées
echte Malzbonbons

bekannt billig!

in den Filialen von
Gravel & Heiden

Hugo Poenicke & Co.
Elberfeld
Kipdorf 45.
Wohnungs-Einrichtungen
solidester Ausführung
in jeder Preislage.

Wohnung von 4 Räumen per Petri 1907 zu vermieten.
Kaiserstraße 64.

Ein ordentlicher
Bäckergeselle,
der in der Maschinenbäckerei bewandert ist, und ein solider
Brotkutscher
werden gesucht von
Friedrich Vormkeim,
Bergneustadt.

Ein **Schneidergeselle**
auf sofort gesucht von
E. Schirp, Schneidermeister,
Derschlag.

Dienstmädchen
für alle Hausarbeit per sofort gesucht.
Lohn: Monat 18 Mark.
Kaufhaus H. Brzedecki,
Gummersbach.

Einige
junge Mädchen
aus guter Familie bis **Weihnachten** zur
Aushülfe gesucht.
P. Schramm,
Gummersbach.

Tüchtiges
Mädchen
für Haushalt u. kl. Geschäft (Kaffeehandlung) sofort gesucht. Angenehme Stellung. — Waschfrau extra. — Sonntags Ausgang. — Hoher Lohn.
Frau Thiede,
Barmen, Höhnestr. 31.

Junges Mädchen
in kleinen Haushalt für leichte Arbeit sofort oder später gesucht.
Frau Landmesser Ose,
Eiberfeld, Kleeblattstr. 52.

Die neuesten **Wasch- und Küchengarnituren**
in großartiger Auswahl und konkurrenzlosen billigsten Preisen sind angekommen.

W. Hoerder vorm. Herm. Nörrenberg, Gummersbach.

Telephon 177. Telephon 177.